

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 11. September 1984

Nr. 176 (4 804)

Preis 3 Kopeken

Brennpunkt — Einte 84

Ergiebiges Getreidefeld

Im Gebiet Ostkasachstan neigt sich die Ernte der Getreidebauern des Rayons Schemnischka haben besonders gute Ernteerträge aufzuweisen. Sie wollen in diesem Jahr mehr als 8 Millionen Pud Korn in die Speicher der Heimat schütten und damit die Plankennziffer bedeutend überbieten.

Die Ernteerträge sind immer ein erfreuliches Ereignis, besonders hier im Lenin-Kolchos, wo das Getreidefeld einem aufgebäuschten Teppich gleicht: Unzählige Hügel erstrecken sich bis zum Horizont. Die Mährescher auf dem Feld gleichen roten Mohblumen.

Alexander Balzer, Arbeitsgruppenleiter aus der 3. Brigade, reißt eine Ähre in den Handflächen, bläst die Spreu weg und sagt zufrieden: „Ein Körnchen wie das andere! Von diesem Feld ernten wir bestimmt mehr als 20 Dezitonnen je Hektar.“

Die Gruppe Balzer schlug gleich bei Beginn der Ernteernte ein hohes Arbeitstempo ein und hat es bis heute beibehalten. Die Arbeitsgruppe, eine würdige Bewerberin um den ersten Platz im Rayonwettbewerb, hat den einheitlichen Auftrag übernommen und dessen Vorteile durch produktive Arbeit bewiesen.

Im Vorjahr hätte man die Anhänger dieser Arbeitsform an den Fingern abzählen können. Auch Balzers Versuch hatte sich

als unüberlegt erwiesen, und das Kollektiv fiel auseinander.

„Jetzt wurde uns klar, welche Fehler wir zugelassen hatten“, erzählt der Gruppenleiter. „Es hatte an einer zünftigen ökonomischen Grundlage gefehlt, auch die Mechanisatoren waren für den Übergang psychologisch unvorbereitet. Wir sahen den Fehler ein. Die Gruppenmitglieder studierten im Winter ausführlich die Grundsätze der einheitlichen Arbeitsorganisation. Zusammen mit den Fachleuten entwarfen sie die technologischen Karten und erarbeiteten einen strengen Zeitplan für die bevorstehenden Feldarbeiten. Der Kolchosvorstand führte die Scheckverrechnung mit den Brigaden ein. Jedes Kollektiv bekommt ein bestimmtes Limit zugewiesen, und die Mechanisatoren sind daran interessiert, möglichst viel Mittel und Materialien zu sparen. Das waren wichtige Vorbedingungen für den Übergang zum einheitlichen Arbeitsauftrag.“

Alle Feldarbeiten, die für eine gute Ernte ausschlaggebend sind, waren in günstigen agrotechnischen Fristen verrichtet worden. Das lohnte das Feld mit prallen Ähren. Vor Erntebeginn überprüften die Getreidebauern des Lenin-Kolchos ihre Verpflichtungen und beschlossen, an den Staat zusätzlich 20 000 Dezitonnen Getreide zu verkaufen.

Weniger Standzeiten und kleine Kornverluste — das ist die Lösung der Mechanisatoren bei der Ernteernte. Sie sind schon gewohnt, daß sie im Rayon als erste mit dem Getreide-Drusch fertig werden, obwohl die Getreidefelder des Kolchos nicht kleiner sind als in anderen Betrieben. Man stellt die hier gut organisierte Ernteernte anderen als Beispiel hin.

Die Mährescher ziehen gleichmäßig übers Feld und hinterlassen niedrige und reine Stoppel. Die im Mährescher eingebauten Vorrichtungen zerklüppeln das Stroh und befördern es in die mit der Erntemaschine gekoppelten Hänger.

„Auf solche Art und Weise sparen wir viel Zeit“, sagt der

Mechanisator Pjotr Kornilow, „denn dabei werden zwei Arbeitsgänge vereint. Gibt es beim Drusch mal Verluste, so fällt das Korn nicht auf die Erde, sondern wird mit dem Stroh zum Futter für die Rinder.“

Auf dem abgeernteten Feld bleibt es nicht lange still und leer: Die mächtigen K 700 ziehen schon die Herbstfurche in gerade so hohem Tempo.

„Um die zukünftige Ernte muß man sich rechtzeitig bemühen“, sagt der Kolchosvorsitzende August Schmirck. „Weil unsere Getreidebauern diese alte Regel einhalten, erzielen sie gute Ergebnisse. Der Erfolg hängt natürlich auch von der Anwendung neuer Weizensorten ab. Die im Kolchos unlängst eingeführte Weizensorte Kutulukskaja hat sich gut bewährt. Einige mit ihr bestellten Getreideschläge ergaben 30 und mehr Dezitonnen hochwertiges Getreide je Hektar.“

Das letzte Feld... Aus hoher Sicht der Mährescherkabine sei schon das Ende sichtbar, stellen die zufriedenen Mechanisatoren fest. Dann werden sie ihren Nachbarn helfen, die letzten Felder abzuräumen. Die Kraft der Getreidebauern liegt auch in ihrer Geschlossenheit und Solidarität.

Jürgen WITTE, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Ostkasachstan



Die Komsomolzen- und Jugendgruppe von Gennadi Strokow führt im Wettbewerb der Mährescherfahrer im Sowchos „Ubinski“. Die hohe Disziplin und die Arbeit nach einheitlichem Auftrag sind die Gewähr ihres Erfolgers. Der Mechanisator Pjotr Gretsuschnikow und der Gruppenleiter Gennadi Strokow (v. l. n. r.). Das Erntefließband läuft.

Fotos: Woldemar Berg



Ein Gigant mit Millionengewinn

Auf den Feldern des Koslow-Sowchos sind täglich bis 290 Mährescher im Einsatz. Das 100 000 Hektar große Getreidefeld wird in diesem Jahr im Direktverfahren abgeerntet werden. Rasch und ohne Verluste. So war es in den vergangenen Jahren, so wird es auch jetzt sein.

„Die Pläne der Getreidebauern beruhen auf hoher Arbeitsproduktivität, auf der Meisterschaft der Mechanisatoren und auf der gut vorbereiteten Technik“, erzählt der Einrichtemeister Juri Schaff. „Gibt es einmal einen Bruch, so haben wir alle notwendigen Reparaturmittel bereit, um ihn schnell zu beheben.“

Alle 12 Feldbaubrigaden werden von erfahrenen Mechanisatoren geleitet. Viele von ihnen wie zum Beispiel Pawel Kassenkow, Ernst Götz, Michail Dowganytsch und Johann Steinbock, haben hier die erste Neulanderfrucht geerntet. Die meisten an der Ernte beteiligten Mechanisatoren sind die Fachleute 1. und 2. Klasse. Sie sind fleißig, empfänglich für eine beliebige Initiative und geben oft den Ton im Rayonwettbewerb an.

Der Sowchos besitzt das größte Sommerweizenfeld des Gebiets. Sein Kollektiv überflügelt im Erntetempo die nahen und weiterliegenden Nachbarn. Hier sei die Zusammenarbeit der Sowchosarbeiter mit dem städtischen Patentbetrieb — dem Kollektiv des Taxiparks von Kustanal erwähnt. Diese Freundschaft besteht bereits 12 Jahre.

„Als wir uns zum Einsatz im Patentbetrieb vorbereiteten, entschieden wir uns, in den Sowchos weniger, dafür aber erstklassige Fachkräfte zu schicken. So entsteht in unserem Kollektiv keine große Lücke, auch der Landwirtschaftsbetrieb hat mehr Nutzen davon“, erzählt der Direktor des Taxiparks Alexander Kraus. „So taten wir's denn auch.“

Gegenwärtig arbeiten auf den Feldern des Sowchos acht Gruppen und die Leute vom Bedienungspersonal, insgesamt etwa 40 Personen. Der Ernte- und Transport-Komplex der Taxifahrer besitzt eine fundamentale Reparaturbasis: ein Kleinbusfahrer sorgt für die Zustellung von Lebensmitteln und bringt auch die Ablösung zu den Vollerntemaschinen. Ein ausgebuchter „Ikarus“ dient den Leuten als Schlafwagen.

Bei der Ernteernte sind die Mährescherfahrer mit Herz und Seele bei der Arbeit“, sagt der Brigadier des Komplexes Nikolai Poucha, Taxifahrer 1. Klasse. „Sie brauchen sich um nichts weiter zu kümmern, denn alle Bedingungen für Arbeit und Erholung sind ihnen geschaffen. Die diesjährigen Ergebnisse sind noch in der Schwebe, aber im Vorjahr betrug die Saisonleistung jedes Mährescherfahrers aus Pouchas Erntetrupp 752 Hektar. Im Rayondurchschnitt war diese Kennziffer zweimal kleiner. Der Trupp erntete im Vorjahr 24 609 Hektar ab (Aus-saatfläche eines mittleren Landwirtschaftsbetriebs) und drusch 20 878 Tonnen Getreide.

Folglich ist die Organisation von selbständigen Erntetruppen in

den Patensowchos die beste Arbeitsmethode, die es bisher gegeben hat. Man soll die Kräfte nicht verzetteln, sondern aus ihnen einen einheitlichen Komplex bilden. Das hilft alle kleineren Probleme lösen, die beim Ernteeinsatz der Städter gar zu oft auftauchen.

„Jede Ernteernte stellt die Leute vor Probleme. Die Erfahrungen des Trupps von Poucha sind für die Getreidebauern und ihre Paten zweifellos ein glücklicher Fund“, meint der Chefökonom des Sowchos Wladimir Kowalenko. „Die Mechanisatoren interessieren sich dafür, wieviel Dezitonnen Korn sie geerntet haben. Wir Ökonomen wieder berechnen, was die Arbeit den Betrieb gekostet hat. Im Laufe von sieben Jahren buchen wir durch Getreideabsatz Millionen-gewinne. Und darin steckt ein bedeutender Teil der Mühe der Mechanisatoren von Poucha.“

Hohes Erntetempo bei ausgezeichneter Arbeitsqualität ist der markanteste Wesenszug der im Sowchos arbeitenden Taxifahrer aus Kustanal.

Anatol JERMOLOWITSCH Gebiet Kustanal

Auf den letzten Schlägen

Die Ernteernte geht ihrem Ende zu. Auch im Kolchos „Avangard“ zogen die Mährescher auf die letzten Schläge. Dem fleißigen Kollektiv dieses Landwirtschaftsbetriebs wurde für Spitzenleistungen bei der Ernte die Rote Wanderfahne des Rayonpartei-Komitees und des Rayonvollzugskomitees überreicht. Ihm zu Ehren wurde im Rayonzentrum Batamschinsk die Fahne des Arbeitsruhms geblüht.

„Die Getreidebauern unserer Brigade haben zusammen mit ihren Wettbewerbsrivalen 12 000 Hektar Getreide in hoher Qualität abgeerntet“, sagt der Leiter einer der besten Brigaden Alexander Nesterenko. „Ihre Mühe war nicht umsonst: Jedes Hektar

Die Werttätigen des Rayons Schtschuschinsk sind mit Eifer bei der Ernteernte. Das heutige Jahr brachte keine günstige Witterung mit sich, aber hohe Berufsmesterschaft der Ackerbauern trug doch den Sieg davon. Sie haben eine gute Ernte von Halmrüchlingen so auch von anderen Kulturen erzielt. Die Getreidebauern sind fester Meinung, nicht weniger als 14,5 Dezitonnen Korn je Hektar ernten zu können.

Tempo und Qualität sind bei der Ernteernte Trumpf. Alle Vollerntemaschinen sind von den ersten Tagen an auf dem Feld. Die Mährescher weisen eine hohe Leistung auf. Im Rayon gibt es 56 Ernte-Transport-

Erfreuliche Perspektiven

Komplexe, die 450 Arbeitsgruppen umfassen. Bei der Getreideernte funktionieren 63 Kombitrailer- und Portionsbrigaden; etwa 60 Autozüge befördern das gereinigte Korn streng zeitplanmäßig zu den Abnahmestellen.

Hunderte Posten für Volkskontrolle, Deputiertengruppen und Aktivisten des „Komsomolzenschwerferts“ überwachen die Qualität der Erntearbeiten. Mit anderen Worten, es wird alles getan, damit der Beitrag der Schtschuschinsker Getreidebauern zur Realisierung des Lebensmittelprogramms gewichtiger wird. Viktor TJAN Gebiet Kokschetaw

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Das Dorf wird schöner

Für die Mitarbeiter des Kokschetawer Gestüts wurden im ersten Halbjahr 1984 Wohnhäuser mit einer Nutzfläche von 654 Quadratmetern schlüsselfertig gemacht. Bis Jahresende wird sich die Wohnfläche im Betrieb um weitere 1 800 Quadratmeter vergrößern.

„Das hohe Bautempo haben wir unmittelbar der guten Zusammenarbeit aller Elemente des Systems der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung zu verdanken“, sagte der Direktor Anwarbek Sagitow.

Die Fachleute des Instituts „Kokschetaworgestalt“ erarbeiteten den Generalbebauungsplan des Dorfes Beresnajakowka — der Zentralisierung des Gestüts. Der andere Auftragnehmer — das Kokschetawer ländliche Baukombinat — übernahm die Bauarbeiten; der Forst- und Jagdwirtschaftsbetrieb von Borowoje steuerte das Bauholz bei.

So entstanden mit vereinten Kräften auf dem unbauten Dorfterrain zwei neue Straßen; durch die Zentralisierung wurde eine Wasserleitung gezogen und ein Fernheizsystem errichtet. Außerdem wurden eine Schule,

ein Kaufhaus und ein Kindergarten gebaut.

Auch die örtlichen Bauleute packten gut zu. Sie erzeugten unter anderem Wandbaustoffe. Allein in diesem Jahr haben sie schon 100 000 Stück Samanziegel geliefert, was für den geplanten Bau von Wirtschaftsgebäuden voll ausreicht. Die Baubrigade des Gestüts hat auch die Gewinnung von Lehm, Sand und Schotter in Gang gebracht.

Ort schließt die Direktion mit den Anwohnern einen Vertrag über den Bau einer neuen Wohnung oder über die Erweiterung der Wohnfläche ab. Der zukünftige Neubesitzer wird mit Baumaterialien versorgt und führt das Wohnhaus selber auf. Für die verlichteten Bauarbeiten wird entsprechend entlohnt. Dieser Tage feierten die Arbeiter Alexander Weber, Olga Schwabauer, Olga Miller, Viktor Bobrik, Wladimir Lungrün und Wilhelm Beigel Einzug in neue Wohnungen. Die Ausbaurbeiten hatten die Mieter selber besorgt. Die Fachleute des Bauabschnitts verlegten nur die Wasserrohre, stellten Gasherde auf und elektrifizierte die Wohnungen. Eugen KUCHMANN

Reserven gut nutzend

Tamara Prozenko, Soja Rudenko und Galina Timofejewa — die Bestmelkerinnen aus der Turgaler Landwirtschaftlichen Versuchstation — kennt man nicht nur im Rayon Jessil, sondern auch im ganzen Gebiet. Bereits mehrere Jahre nacheinander behaupten sie den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb und erzielen dabei Spitzenleistungen. Auch in diesem Jahr erhielten sie im Durchschnitt bereits 2 000 Kilogramm je Kuh. Bis zum Jahresende sollen es 3 200 Kilogramm sein. In der Versuchstation vergrößerte sich die Milchproduktion gegenüber demselben Zeitraum vom Vorjahr um etwa 200 Tonnen. Dabei war der Tierbestand derselbe geblieben. Was hatte die Tierleistungen gefördert?

Besser als in den vergangenen Jahren war das Hüten der Melkherde im Sommer organisiert. Hier werden kleinere Herden gebildet, was die Nutzung auch geringerer Weidenflächen ermöglicht. Die Melkkühe bekommen ständig grünes Beifutter. All das trug dazu bei, daß die durchschnittlichen Melkerträge 11 Kilogramm pro Kuh und Tag erreichten.

Starke Beachtung schenkt man hier der Reproduktion der Melkherde. Die Mutterkühe werden unter guten Bedingungen aufgezogen. Gepflegt werden von solchen sachkundigen Tierzüchterinnen

wie Ida Jeske, Antonina Shoglo, Alewtina Slawnowa. Die Zukunft der Milchfarmen liegt in ihren Händen. Zu ihrer Arbeit verhalten sich die hiesigen Menschen sehr verantwortungsvoll. Unter den Tierzüchtern gibt es keine Verletzer der Arbeitsdisziplin. Zur Befestigung aller Unterlassungen hat maßgebend die Arbeit nach der kollektiven Auftragsmethode beigetragen. Auch die Ausrichtung auf das Endergebnis hat die Erzeugnisqualität wesentlich verbessert. Rund 90 Prozent der Milch werden jetzt als erste Sorte abgeliefert.

Es gibt aber immer noch unausgeschöpfte Reserven. Wir sind bestrebt, sie möglichst gut zu nutzen. So ringen wir um einen möglichst hohen Fettgehalt der Milch, der nun ständig über der Norm liegt. Daraus ergeben sich zusätzlicher Gewinn und höhere Rentabilität. Obriens hat gerade die Viehwirtschaft uns im vergangenen Jahr 700 000 Rubel Gewinn eingebracht.

Die Melkerinnen der Versuchstation haben in drei Jahren und sechs Monaten ihr Vierjahrprogramm erfüllt. Gegenwärtig liefert der Betrieb Milch auf das Konto von 1985.

Irma ZITZER, Brigadierin der Milchfarm Gebiet Turgal

Pulsschlag unserer Heimat

Kirgisische SSR Gerichtete Sprengungen ausgeführt

In wenigen Sekunden wurde das Kanalbett Dshuan-Tjube im Gebiet Talas ausgehoben. Seine Bauzeit wurde durch genau gezielte Sprengungen wesentlich verringert.

Der Hauptkanal, durch den das Wasser auf die Felder des im Gebirge gelegenen Tschkalow-Kolchos gelangen wird, zieht sich durch hartes Felsgestein. Beim Einsatz leistungsstarker Erdbaumaschinen hätte man für das Ausheben des Kanalbetts mehrere Monate gebraucht. Nun gingen die Spezialisten des kirgisischen Truks „Sojuswryprom“ ans Werk. Ihre Aufgabe komplizierte sich dadurch, daß nebenan sich eine Energieübertragungsleitung und eine Autostraße zogen. Diese ungewöhnliche Operation erforderte genaue Berechnungen und gutes Können. Das sicherte den Erfolg.

In Kirgisien werden weitgehend gerichtete Sprengungen beim Aufschütten von Dämmen, bei der Rekonstruktion von Farmen und Produktionsgebäuden sowie beim Straßenbau genutzt. Außer der soliden Zeitmenge werden dadurch jährlich auch Hunderttausende Rubel eingespart.

RSFSR Frühherbststurz

Auf den Getreidefeldern der Region Stawropol ist der Mährescherlärm noch nicht verhallt, aber schon beenden die Mechanisatoren des Rayons Budjonowsk auf den abgeernteten Feldern das Ackern des Bodens für die Winterausaat. Hier, im dürrgeféhrdeten Raum am Kaspisee, wird der frühe Herbststurz als Halbbrache bezeichnet. Termine der Winterausaat speichert der Boden Feuchtigkeit auf, darauf wird das Unkraut bekämpft; das macht dann die Saaten frohwüchziger und kalte-resistenter.

In den Kolchos und Sowchos dieses Rayons ist es Tradition, in jeder Saison den Mähdrusch der diesjährigen Ernte und die Bodenbearbeitung für die kommende Ernte zu gleicher Zeit zu beginnen. Dazu werden in ausnahmslos allen komplexen Mähdruschereibereitungen Spezialgruppen für Strohbergung und Herbststurz gebildet. Solch eine Technologie sicherte den Getreidebauern des Rayons sogar in

diesem Jahr mit den zahlreichen Witterschwierigkeiten eine gute Ernte und die Erfüllung des Plans beim Getreideverkauf an den Staat. Dabei wurden die meisten Weizenmengen als harte und wertvolle Sorten realisiert.

Auch die Landwirtschaftsbetriebe der Nachbarrayons — Petrowski, Blagodarri, Lewokomschoje und anderer — sind bereit, auf dem aussichtsreichen frühen Herbststurz mit der Winterausaat zu beginnen. Der Erfolg beruht auf derselben Fließband-Technologie: Dabei zieht man Winterfurche sofort nach dem Mähdrusch.

In der Region sollen in diesem Herbst insgesamt 1 700 000 Hektar Land mit Wintergetreide bestellt werden. Bis zum Eintritt der optimalen Aussaattermine sind noch zwanzig Tage geblieben. Jetzt sind schon mehr als 1 500 000 Hektar Ackerflächen für die Aussaat bereit.

Belorussische SSR Garantie für Erträge von morgen

Der Bedarf des jungen, sich rasch entwickelnden Industriezentrums Shlobin an Naturgas wird vollständig durch die neue Gasader gedeckt werden. Durch die 215 Kilometer lange Abzweigung von der Rohrleitung Torschok—Minsk—Iwazewitsch gelang das Naturgas bereits in das Hüttenwerk, dessen Bau gemäß den Beschlüssen des XXVI. Parteitag der KPdSU erfolgt. An das Gasnetz wurden gleichzeitig auch andere Betriebe und Wohnhäuser von Shlobin angeschlossen.

Bis zum Ende des Planjahres wird das sibirische Naturgas den führenden Platz in der Brennstoffbilanz nicht nur der Städte, sondern auch der meisten Dörfer Belorusslands behaupten. Das ist besonders wichtig angesichts der beschränkten Brennstoffressourcen der Republik. Der Bau der dritten Pipeline-leitung der Erdgaspipeline Torschok—Minsk—Iwazewitsch e h 1 wird die Möglichkeit bieten, alle Gebiete der Republik zu gasifizieren.

Armenische SSR Leistungsstarke Maschine

Eine neue, von den Wissenschaftlern Armeniens entwickelte Beregnungsanlage wird die Beregnung auf mit landwirtschaftlichen Kulturen bestellten Großflächen vollständig elektrifizieren

helfen. Die ersten Ergebnisse ihrer Prüfung, die im Sowchos „Mellorator“ geliefert wurden, überzeugen von der Effektivität dieser Maschine.

Der neue elektrotechnische Beriegnungskomplex ist im Maschinenbetrieb der Vereinigung „Glawarmwodstroj“ auf der Grundlage des Modells „Kuban“ geschaffen worden. Da fehlt nur der Dieselmotor, der in der Serienanlage „Kuban“ Strom erzeugen hat. Die Elektroenergie gelangt hierher über ein Kabel. Dadurch wird eine große Menge flüssigen Brennstoffs gespart. Die Stromzuführung vom gewöhnlichen Industriestromnetz hat auch andere Vorteile. Das Gewicht der Maschine ist gesunken, ihre technische Einsatzzeit bis zur Generalreparatur hat sich bis auf 20 000 Stunden erweitert. Ein Arbeiter kann drei Anlagen zugleich bedienen.

Solche Maschinen werden in der Zukunft in den Kolchos und Sowchos des Landes breite Anwendung finden. Der Beschleunigung der Einführung dieser neuen elektrifizierten Beriegnungstechnik in die Produktion dient auch die enge Zusammenarbeit der Fachleute aus den daran interessierten Ministerien. Es wird beabsichtigt, in nächster Zukunft eine ähnliche Anlage im Gebiet Saratow zu testen. Die Tätigkeit der Konstrukteure wird darauf abgezielt, daß diese Maschinen auf ein Niveau gehoben werden, das allen modernen Forderungen entspricht.

Ukrainische SSR Auf Pflanzenöl verzichtet

Im Chemiewerk von Borislaw verwendet man nun bei der Herstellung von Lacken und Farben Kunstharze statt Pflanzenölen. Dieser Tage ist hier ein automatisierter Produktionskomplex mit einer Jahreskapazität von 25 000 Tonnen Erzeugnisse angefahren. Damit hat die Realisierung des großangelegten Programms zur Rekonstruktion des Betriebs ihren Abschluß gefunden. Die Chemiker des Betriebs haben im Zusammenwirken mit den Moskauer Wissenschaftlern eine neue Technologie der Produktion von Farbstoffen entwickelt, die es ermöglicht, ohne die Qualität der Erzeugnisse zu beeinträchtigen, auf die Verwendung natürlicher Rohstoffe zu verzichten.

Die Berechnungen ergaben, daß der erneuerte Betrieb es gestattet wird, jährlich die Soja-, Flachs- und Sonnenblumenerte von insgesamt 7 000 Hektar für den Bedarf der Lebensmittelindustrie zu sparen.

Die Kraft des beflügelnden Wortes

„Die Arbeitsgruppe im Bestande des Helden der Sozialistischen Arbeit Alexander Kasaschchenko, Edwin Luder, Alexander Belajew und Anatolj Wolkow aus dem Mallin-Sowchos, Rayon Taranowskoje, hat in fünf Tagen 2878 Dezentonnen Korn und seit Beginn der Erntebereitstellung 6845 Dezentonnen je Aggregat geschnitten. Diese Werte des Extrablattes waren bereits am nächsten Tag im ganzen Gebiet bekannt. Und noch einen Tag später konnten sich alle Getreidebauern des Gebiets mit den Erfahrungen der Schrittmachergruppe durch ein speziell herausgegebenes Plakat vertraut machen. Dieses Beispiel zeigt markant den operativen Charakter, das Hauptprinzip der Tätigkeit des Informations- und Propagandazentrums beim Gebietspartei-Komitee.“

Den Sektor für Auswertung der Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs leitet der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees, Seine Gehilfen sind die stellvertretenden Agronomen (Brigadiere) für Berechnung und Organisation der Arbeit. Hier laufen die Daten über die Ergebnisse des vergangenen Tages spätabends oder am frühen Morgen des nächsten Tages ein. Dann beginnt der zweite Sektor seine Tätigkeit — der für Durchgabe von Informationen ins Rayonzentrum und Empfang von Informationen über die Leistungen der anderen Betriebe des Rayons. Dafür ist der Chefokonom des Sowchos Heinrich Götz verantwortlich. Bereits um zehn Uhr vormittags sind alle Informationen in dem dritten Sektor — für Bearbeitung und Vervielfältigung — konzentriert. Diese Arbeit obliegt dem Oberdisponenten des Sowchos Georgi Jerjomenko und den Agitatoren — Bibliothekaren und Klubarbeitern. Bereits während der Mittagszeit befinden sich die Wanderspektakel, die zum vierten Sektor gehören, auf den Feldern. Die Mechanisatoren erfahren nicht nur ihre und ihrer Kollegen Arbeitsergebnisse vom Vor-

tag, sondern auch der Brigaden und des ganzen Betriebs. Der Arbeitsrhythmus ist natürlich angepasst. Aber hat es jemand leicht während der Erntezeit? Alle Kräfte und Fähigkeiten sind darauf abgezielt, das erste Gebot der Getreidebauern zu erfüllen. Wichtig ist, daß die Organisation der Tätigkeit des Informations- und Propagandazentrums den Lenkenden Prinzipien des sozialistischen Wettbewerbs entspricht, gemeint sind die Öffentlichkeit, die Vergleichbarkeit der Resultate und die Möglichkeit der Wiederholung der Bestleistungen durch andere Kollektive.

Diese Prinzipien liegen auch der Tätigkeit des Informations- und Propagandazentrums beim Gebietspartei-Komitee zugrunde, wo der Verlauf der Erntekampagne viel klarer zu sehen ist. Hier laufen die Informationen von allen Abschnitten des Erntefeldes ein. In diesem Jahr befassten sich die Ackerbauern des Gebiets neben der Einbringung der Getreidekulturen auch mit der Futterbeschaffung — einer nicht minder wichtigen Aufgabe. Und dazu gehört nicht nur die Arbeit der Maisbaugruppen, sondern auch derjenigen, die im Zwei-Monatsausbebot zur Beschaffung von Grobfutter stehen. Operativ informiert werden die Kollektive der Futterbeschaffungsbrigaden über die Leistungen der Schrittmacher der Maisbaugruppen von Alexander Zymbaljuk und Michail Lech aus dem Sowchos „Slanzonny“, der Arbeitsgruppen von Nikolaus Leikeman und Woldemar Thließen aus dem Sowchos „Smirnowskij“ im Rayon Kosomolze. Sogar in dem für diese Kultur so ungünstigsten Jahr ernten sie von jedem Hektar 130 bis 140 Dezentonnen Grünmasse. Fünf Tage nach dieser ersten Meldung wurden die Namen neuer Schrittmacher bekannt — Wassilj Markow und Nikolai Warankin, die zweifache höhere Leistungen erzielt hatten. Wertvoll war die diesem Ereignis gewidmete Sonderausgabe des Wettbewerbsbulletens, das auch über die von der Gruppe angewandten fortschrittlichen Arbeitsmethoden berichtete. Natürlich kann nicht alles in der Praxis angewandt werden, aber es stehen ja neue landwirtschaftliche Jahre bevor, und die von Informations- und Propagandazentrum gesammelten Erfahrungen können vielen Ackerbauern von Nutzen sein.

Es ist eine Sache, die Erfolge eines Schrittmachers wahrzunehmen, etwas anderes ist es, zu erreichen, daß sie ihm und seinen Kollegen lange im Gedächtnis bleiben. Zu diesem Zweck hat das Informationszentrum in seinem Plan so manches vorgesehen. Operativ werden an die Bestkollektive vom Gebietspartei-Komitee, Gebietsvolkswirtschaftskomitee, Gebietsgewerkschaftsrat und Gebietskommisariat Dankschreiben geschickt. Diese werden in feierlicher Atmosphäre überreicht und spornen natürlich die Ernteteilnehmer an. In letzter Zeit wurden außerdem noch genannten Kollektive und Mechanisatoren der Brigade Wladimir Lyszenko aus der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Karabulak, die Arbeitsgruppe der Mähreisernter von Alexander Kurbalo aus dem Kasachstan-Technikumsowchos, die Gruppe Alexej Scherers aus dem Beimgambetow-Sowchos und viele andere aufgemunter. Besondere Bedeutung mißt das Informations- und Propagandazentrum der Verhöhung von Verlusten bei. Dieser Tage erregte im ganzen Gebiet das alarmierende Telegramm Aufmerksamkeit, in dem es heißt: „Auf der Tenne der Abteilung Nr. 2 des Sow-

chos „Scholokskajskij“, Rayon Naurusumskij, Direktor Peter Schwarz, liegen Hunderte Tonnen Korn... Wir bitten um Sofortmaßnahmen!“ Sie wurden auch unverzüglich ergriffen. Schon am nächsten Tag meldete das Rayonpartei-Komitee, was getan wurde. Wertvoll ist dies alles auch noch dadurch, daß gleich alle vom fahrlässigen und unwirtschaftlichen Verhalten zum Getreide erfahren. Und das ist eine strenge Warnung. Die Schuldigen werden selbstverständlich administrativ, parteilich und auch materiell bestraft. In der Aufdeckung der negativen Erscheinungen bei der Ernteeinbringung erweisen die Posten und Gruppen für Volkswirtschafts- und Propagandazentrum große Hilfe. Sie sind an allen Abschnitten des Erntefeldes eingesetzt. Für die Arbeit dieses Sektors ist der Vorsitzende des Gebietskomitees der Volkskontrolle Alexej Jerjomenko verantwortlich. Das Ansehen und der Einfluß des Zentrums ist sehr hoch. Das ist ein Beweis dafür, daß das ideologische Aktiv der Gebietsparteiorganisation einen wichtigen Beitrag zur Bergung und Erhaltung der Ernte leistet. Georgi GAIDAR, Mitglied des Informations- und Propagandazentrums im Kustanauer Gebietspartei-Komitee

Aktivisten der Produktion In seinem Fach ist er Klasse

Es war Mittagspause, Friedrich Becker aber war noch bei der Arbeit. Soeben hatte er eine Zeichnung auf Blech übertragen und begann sie nun zu umreißen. Ich sah mit eigenen Augen, wie ein neues ahrengeädertes schillerndes ziseliertes Kunstwerk entsteht. Nach langer Stunden seiner Freizeit wird dieser Latenkräftler an diesem Ding „zaubern“. Zahlreiche Arbeiten kann man in der Abteilung für Kontroll- und Meßgeräte sowie Automatik der Karagandaer Produktionsvereinigung „Karbid“ sehen. Mehrere davon waren in der Unionsleistungsschau und im Kulturhaus der Chemiewerker in Temirtau ausgestellt.

„Soweit ich mich erinnern kann, habe ich immer etwas gemalt“, sagt Friedrich Becker. „Besonders gern habe ich Landschaftsmalerei und Ziselarbeiten.“ Der Volkskünstler hat sich gut und vielseitig eingerichtet. In seinem Atelier gibt es eine Menge von Werkzeugen, Schablonen und Masken sowie eine von Becker selbst gebaute Werkzeugmaschine zum Umreißen der Zeichnungen auf Metall. In Becker vereinigen sich harmonisch Künstler und Rationalist. Er ist ein Dreher hoher Klasse und ein Geräteschlosser, die einander gut ergänzen.

Eine wohldurchdachte und schöpferische Einstellung zu jeglicher Arbeit ist ein aus seinem Wesen nicht wegzudenkender Charakterzug. Dafür schätzt und achtet man ihn im Kollektiv, übergeben gerade ihm die kompliziertesten Aufträge. Er hatte etwas von einer Sonderpresse zum Stanzen von Einzelteilen — aus Plastik für Kontroll- und Meßgeräte gehört. Nun hielt diese Idee ihn in ihrem Bann. Vier Varianten dieser neuen Maschine hat Friedrich Becker getestet, bis er die denkbar einfachste, betrieblich- und wartungsfreundliche Presse vor sich hatte.

Rund dreißig verschiedene kleine Ersatzteile werden in der Werkstatt für Feinmechanik gegenwärtig aus Plastik hergestellt. Ihre herkömmliche Fertigung aus rostfreiem Stahl mit Drehmaschinen nahm unvorstellbar viel Zeit in Anspruch und erforderte hohe Präzision bei jeder Operation. Es ist wohl nicht schwer, den großen ökonomischen Nutzen zu berechnen, den die Auswertung von Beckers Verbesserungsvorschlag gebracht hat. Friedrich Becker befaßt sich seit rund sieben Jahren mit Verbessern und Vervollkommen, eben seit der Zeit, als er in das Labor für Feinmechanik kam. Wie aber seine Konstruktionen und Neuentwicklungen entstehen, darüber spricht er nicht gern.

1942 begann der Jugendliche als Dreherlehrling im Kasachischen Hüttenwerk in Temirtau. Auch die Zeit, die doch alle Wunden heilt, hat es nicht vermocht, die Eindrückes aus jenen mit angestrengter Arbeit randvoll gefüllten Werktagen und die Gestalt seines ersten Lehrausbilders Andrej Mischtschin in seinem Gedächtnis zu verwischen. Der junge Dreher hat von ihm viel gelernt und das Vermögen mitbekommen, bei jeglicher Arbeit Freude zu finden. Im Verlaufe von drei Monaten hatte Friedrich den Dreherberuf erlernt und führte dann schon ziemlich schwierige Aufträge aus. Seine Arbeitsfreude und Wißbegier halfen ihm, Dreher der höchsten Qualifikationsgruppe zu werden. In das Karagandaer Oberlandkraftwerk Nr. 1 kam Friedrich Becker bereits als erfahrener Meister, der die Dreh-, Fräs- und Schließmaschine gleich gut bedienen konnte. Hier bot sich ihm die Möglichkeit, seine Ideen ins Leben umzusetzen: Jedes Jahr brachte der ausgezeichnete Dreher Verbesserungsvorschläge ein. F. Becker hat rund hundert solche Vorschläge auf seinem Konto, und die meisten sind auf Verringerung des Arbeitsaufwands und des Metallverbrauchs gerichtet.

Rund sechzehn Jahre ist die von Friedrich Becker entwickelte Werkzeugmaschine zum Verzahnem zylindrischer Zahnräder im Einsatz. Die schafthaften Reduktoren und Synchronmotoren bringt man jetzt zu Becker. Er setzt sie instand. Man kann kaum sämtliche von ihm entwickelten und konstruierten Vorrichtungen für Drehmaschinen und die neuen Methoden zur Bearbeitung von Werkstücken aufzählen, die aus der Praxis des Labors für Feinmechanik nicht mehr wegzudenken sind. Beckers Kollegen sind bestrebt, es ihm nachzutun.

Den Dreher Friedrich Becker kennt im Betrieb jedermann. Das Porträt dieses hageren, erst dreißigjährigen Mannes findet man schon lange Jahre immer wieder am Stand „Die besten Rationalisatoren des Betriebs“. Er ist ständiger Sieger im sozialistischen Wettbewerb, wurde wiederholt als vorbildlicher Geräteschlosser prämiert, hat das Abzeichen „Aktivist des zehnten Planjahres“ und die Lieber zur Technik hat Friedrich Becker auch seinen Kindern eingebläut. Seine Söhne Alexander und Woldemar sind ebenfalls Geräteschlosser, seine zwei Töchter haben technische Mittelschulen beendet. Die Eheleute Maria und Friedrich Becker haben sie zu fleißigen und zielstrebsigen Menschen erzogen, und das, wiegt schwer, das ist das Wichtigste im Leben, meint der Arbeitsveteran. Nadescha ARSLANOWA

Durch parteilichen Einfluß erfaßt

Schon ist das Herbstfeld, Goldschimmernd stehen die vollen Ähren da. Die ganze Gegend ist durch das Motorengetöse betäubt. Auf dem großen Weizenfeld bewegen sich die Kombines, Ab und zu eilen mit Korn beladene Autozüge und Traktoren mit Hängern davon. Überall im Sowchos „Tschapajew“ spürt man den heißen Atem der Ernte, den gemessenen Arbeitsrhythmus aller Kettenglieder. „Das Tempo der Erntebereitigung und die Qualität der Feldarbeiten freuen uns“, sagt Kuan-dyk Kassenow, Sekretär des Partei-Komitees des Agrarbetriebs. „Und nicht von ungefähr: Für die gegenwärtige Erntebereitigung haben wir einen komplexen Maßnahmenplan der politischen Massenarbeit und der organisatorisch-technischen Sicherung erarbeitet, der von dem Rayonpartei-Komitee gebilligt und von den anderen Agrarbetrieben unseres Rayons Sowjetsk unterstützt wurde. Dieser Plan ist uns eine Richtschnur in unserem Handeln während der Erntekampagne. Die Ergebnisse sind hoffnungsvoll.“

Vor der Erntezeit fand im Sowchos eine Sitzung des Partei-Komitees statt, auf der die Aufgaben der Kommunisten bei der Durchführung der Erntekampagne gründlich erörtert wurden. Auf den Parteilversammlungen in den Abteilungs- und Organisationsgruppen kamen Fragen zur Behandlung, die mit der Durchführung der Herbstfeldarbeiten und dem Einsatz der Kommunisten für diese Periode verbunden waren. Als unser Auto am Feldstützpunkt der vierten Brigade hielt, bot sich unserm Blick eine gut ausgestattete Extramulde, in der es stand: „Kommunist, Kombi-führer Anatolj Jegorow hat 31 Hektar bei einer Norm von 12 abgemäht. Recht so, Genosse Jegorow!“

Rührig am Werk sind auf dem Feld auch die Agitatoren und Politinformatoren. Sie propagieren die Leistungen der führenden Feldbaukollektive, der Arbeitsgruppen und einzelnen Mechanisatoren. Besonders aktiv erfüllen ihre gesellschaftlichen Aufträge Viktor Brejninger, Alexander Pukas, die Agitatoren Ludmilla Fetsch und Daricha Urasalijewa. „Wir lesen gerade die Extramulde herausgegeben von Ludmilla Fetsch“, bemerkte der Parteisekretär. „Da möchte ich gern ihre besondere Bemühungen auf diesem Gebiet hervorheben. Ihre Sichtungstafeln — Plakate, Losungen, Blitzmeldungen, Wandzeitungen — sind stets inhaltlich und aktuell.“

Wir brauchen nicht lange zu suchen, um eine feste Bestätigung für die Worte des Parteisekretärs zu finden. Neben der Extramulde sehen wir einen Wettbewerbsspiegel. Daraus kann jeder genau erfahren, welche Kennziffer er im sozialistischen Wettbewerb erzielt hat. Etwas abseits von dieser Tabelle sehen wir in großen schwarzen Buch-



Endergebnis ständig im Blickpunkt

Jedesmal, wenn Juri Eichwald mit seinem Wagen aus der Gebietshauptstadt nach Hause in sein Heimatdorf zurückkehrt, sieht er unverwandelt Blickes auf die Horizontlinie, um den Moment wahrzunehmen, wenn die graue Silhouette des Getreidespeichers Krasnojarskoje in der hellen Ferne auftaucht. Lang ist der Nachhauseweg, fast 200 Kilometer. Juri Eichwald hat ihn gern, denn man kann sich da vieles in Ruhe überlegen, sich an das Vergangene erinnern und sogar von so manchem träumen. „Das war vor elf Jahren. Draußen feierte der Frühling seinen Anzug, Juri Eichwald, der erst vor zwei Jahren die Ingenieur-Technische Hochschule in Dshambul absolviert hatte, wurde zum Direktor der Getreideannahmestelle in dem vor kurzem gegründeten Neulandrayon ernannt. Seine Unruhe war verständlich: Man hat ihm als Spezialist zum ersten Mal so ein wichtiges Objekt anvertraut. Ob er die Hoffnung der älteren Kollegen rechtvertigen werde? Er hatte ja noch zu wenig Erfahrungen: Vorher war er Technologe im Attassarer Getreidespeicher. Bei seiner jetzigen Ernennung hat ihm niemand das Himmelsschiff versprochen. Da zu wußte er auch selbst gut, daß er nach Krasnojarskoje nur deshalb abgesandt wurde, um einen geschulten Leiter zu ersetzen und hier Ordnung zu schaffen. Aber das, was er da traf, übertraf alle seine Vermutungen.“

„Nein, ich will mich nicht beklagen“, erinnert sich Juri Eichwald an jene Zeit. „Aber alles, wo man auch hinblickte, war verwahrlost. Man mußte viel Kraft und Ausdauer an den Tag legen, um die Sache vom Fleck zu bringen.“ Der angehende Direktor begann mit der Verbesserung der sozialen und Arbeitsbedingungen. Damals gab es keinen anderen Ausweg: In vier Monaten sollte die neue Ernte eingefahren werden. Viele Fragen hatten ihrer Lösung. Es mangelte an Arbeitskräften, an Baumaterialien und an Erfahrungen. Juri ging ins Rayonpartei-Komitee und ins Vollzugskomitee der Volksdeputierten. Nirgends und von niemand erhielt er Absage. Den ganzen Sommer hindurch kam er kaum aus den Sorgen heraus. Bereits im August war die Getreideannahmestelle zur neuen Erntebereitigung voll und ganz vorbereitet. Und als das Getreide

auf den Feldern herangereift war, brachte man es ohne jegliche Hektik ein. In diesem Herbst wurde dem Arbeitskollektiv der Getreideannahmestelle Krasnojarskoje für hohe Leistungen im sozialistischen Unionswettbewerb die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralgewerkschaftsrates und des ZK des Komsofzes verliehen. Nachher wird das Kollektiv diese Auszeichnung jedes Jahr erwerben, damals aber war diese Rote Fahne für das Kollektiv die erste und daher besonders denkwürdige. Das war aber erst der Anfang großer Taten. Das Schwierigste begann erst im nächsten Jahr. Im Mai, als der erste Schnee weggetaut war, wurde hier ein Pflock in den Boden eingeschlagen, der den Baubeginn eines neuen Silos bedeutete. Das Leben war in jenen Tagen so angespannt, wie eine Uhrfeder. Das ganze Gelände um die Annahmestelle verwandelte sich in einen großen Bauplatz. Und obwohl das Silo vom Kollektiv einer Sonderbaumontageeinheit des TruSt „Zelinozdalewatormestrol“ errichtet wurde, hatten Juri Eichwald und sein Kollektiv alle Hände voll zu tun. In vollem Gange verliefen hier Bauarbeiten, zugleich wurde die herange-reifte Ernte eingebracht, das neue Getreide verarbeitet und an den Staat weitergeliefert. Vor der Ernte 1976 wurde die erste Ausbaustufe in Betrieb genommen. Die Getreideannahmestelle wurde zu einem Getreidesilo. Nach zwei Jahren wurde auch die zweite Ausbaustufe ihrer Bestimmung übergeben. Ständig handelt Juri Eichwald besonnen und überzeugt. Das kann er vor allem deshalb, weil er im Rücken gut gesichert ist. Das ist zuallererst die Partei-Grundorganisation, die ihm stets den nötigen Beistand leistet. Wenn nötig, gibt sie ihm Ratschläge, stellt an ihn aber auch große Ansprüche, denn Juri Eichwald ist Parteimitglied, außerdem Propagandist in der Schule für Studium der Grundlagen des Marxismus-Leninismus und Mitglied der Revisionskommission des Rayonpartei-Komitees.

Der Betrieb in Krasnojarskoje wird stets weiterentwickelt. So vergrößerte sich nach der Rekonstruktion die Kapazität der Trockenanlage „Zelinnaja 50“ um das Zweifache. Obgleich diese Anlage experimental und in unserem Lande einzigartig ist, wurde von den Mitarbeitern des wissenschaftlichen Forschungsinstituts in Schortandy entwickelt und in die Produktion eingeführt. Die Wissenschaftler arbeiten mit dem Kollektiv des Silos immer gern zusammen, denn es ist heilighörig gegenüber allem Neuen und Fortschrittlichen. Bekanntlich ist das Prüf- und Versuchslabor der Spiegel eines Getreidespeichers. Das Gerät „MOK“ des Forschungsinstituts Schortandy erhielt auf der Internationalen Leipzig-Messe zwei Medaillen, es ermittelt genau den Klebergehalt. Das Getreide, das aus dem Sowchos „M. I. Kalinin“ eintrifft, enthält über 30 Prozent Kleber. Der Klebergehalt im Agrarbetrieb „Schuludus“ beläuft sich auf 38 Prozent. Das ist das Getreide von Weltniveau. Juri Eichwald weiß gut, wieviel Kraft und Ausdauer es gekostet hatte, ehe eigene Arbeitskräfte erzogen wurden. Schulter an Schulter arbeitet mit ihm der ehemalige Schlosser und der heutige Chefingenieur des Silos Alexander Kusnezow. Als Kraftfahrer begann hier Robert Taselindow; gegenwärtig ist er stellvertretender Direktor des Getreidespeichers. Zum Abschnittsleiter brachte auch der frühere Fahrer Wladimir Skaljawow.

Das Leben geht ständig voran. Gegenwärtig ist der Getreidespeicher Krasnojarskoje ein zuverlässiger Partner der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons. Die Qualität und die Aufbewahrung des Getreides hängt in vielem von der Arbeit des Betriebskollektivs des Silos ab. Die Mitarbeiter des Getreidespeichers besuchen oft die Tenne der Betriebe, kontrollieren den Zustand des Getreides, die Qualität des verarbeiteten Kornes, die Intakt-

heit der Technik, stehen den Tennearbeitern mit Wort und Tat zur Seite. Oft sind die stundenlangen Stillstandszeiten der Wagen die schwächste Stelle in der gesamten Arbeit eines Silos. Hier, im Getreidespeicher Krasnojarskoje gibt es praktisch keine Schlangen von Lastzügen. Dieses Problem wurde hier völlig gelöst, als ein neuer Mietenlader in Betrieb genommen wurde. Diese moderne Anlage schließt die manuelle Arbeit vollständig aus.

Großes Ansehen erwarben im Kollektiv die Meisterinnen Alla Petroschenko und Lydia Chrenowa. Beide Frauen sind für den ganzen technologischen Prozeß, für die Arbeit der Schichten auf allen Produktionsabschnitten verantwortlich. „Unser berühmter Kusnezow“, so äußert man sich hier über den Träger zweier Orden des Arbeiter-rühmes Getreidespeicher Wladimir Kusnezow. Der erfahrene Fachmann überholt im Sommer die Trocknungsanlagen und im Herbst bedient er sie. Nebenan arbeitet der Elektroschweißer Fjodor Semin, Kommunist, Arbeiterveteran, hochqualifizierter Spezialist. Der Stolz des Kollektivs ist das Mitglied des Vollzugskomitees des Rayonsowjets der Volksdeputierten, die Fleißbandwärtin Galina Smejewa.

Das Leben geht ständig voran. Gegenwärtig ist der Getreidespeicher Krasnojarskoje ein zuverlässiger Partner der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons. Die Qualität und die Aufbewahrung des Getreides hängt in vielem von der Arbeit des Betriebskollektivs des Silos ab. Die Mitarbeiter des Getreidespeichers besuchen oft die Tenne der Betriebe, kontrollieren den Zustand des Getreides, die Qualität des verarbeiteten Kornes, die Intakt-

heit der Technik, stehen den Tennearbeitern mit Wort und Tat zur Seite. Oft sind die stundenlangen Stillstandszeiten der Wagen die schwächste Stelle in der gesamten Arbeit eines Silos. Hier, im Getreidespeicher Krasnojarskoje gibt es praktisch keine Schlangen von Lastzügen. Dieses Problem wurde hier völlig gelöst, als ein neuer Mietenlader in Betrieb genommen wurde. Diese moderne Anlage schließt die manuelle Arbeit vollständig aus.

Das Leben geht ständig voran. Gegenwärtig ist der Getreidespeicher Krasnojarskoje ein zuverlässiger Partner der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons. Die Qualität und die Aufbewahrung des Getreides hängt in vielem von der Arbeit des Betriebskollektivs des Silos ab. Die Mitarbeiter des Getreidespeichers besuchen oft die Tenne der Betriebe, kontrollieren den Zustand des Getreides, die Qualität des verarbeiteten Kornes, die Intakt-

Jungarbeiter den anderen voran

In diesem Jahr wurde in der Spezialisierten Rayonwirtschafts-vereinigung Thälmann, Gebiet Karaganda, die Komsofzler- und Jugendbrigade „Kolos“ gebildet, die der Jungkommunist Anatolj Boiko anleitet. Obwohl sie noch nicht lange besteht, macht sie bereits im Rayon und auch im ganzen Gebiet von sich reden. Während der Futterbeschaffung war gerade sie Initiator des Wettbewerbs um eine organisierte Durchführung der Grünmahd und erfüllte mit unter den ersten im Rayon den Jahresplan bei der Bereitstellung von Rauhfutter. Auch bei der Getreideernte gibt das Jugendkollektiv den Ton im sozialistischen Wettbewerb an. Peter OTT, Gebiet Karaganda

Woldemar Stieglitz ist Sekretär des Partei-Komitees im Sowchos „XXIV. Parteitag“, Rayon und Gebiet Kokschetau. In diesen Tagen weilt er oft bei den Ackerbauern auf dem Feld. Der Kommunist sorgt auf seine Art für den störungsfreien Verlauf der Erntekampagne und informiert die Mechanisatoren während der kurzen Rastpausen über die jüngsten Ereignisse im In- und Ausland. Unser Bild: Woldemar Stieglitz bei einem Gespräch mit einem Erntemeister — dem Mitglied des Rayonpartei-Komitees und Deputierten des Rayonsowjets der Volksdeputierten Serik Ballabajew, der das Getreide von den Kombines zur Tenne befördert, mit dem jungen Schnellerrntemeister, Komsofzler und Arbeitsgruppenleiter Jerken Rachimow aus der dritten Feldbaubrigade. Foto: Wladislaw Cholin

Jungarbeiter den anderen voran

Das Leben geht ständig voran. Gegenwärtig ist der Getreidespeicher Krasnojarskoje ein zuverlässiger Partner der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons. Die Qualität und die Aufbewahrung des Getreides hängt in vielem von der Arbeit des Betriebskollektivs des Silos ab. Die Mitarbeiter des Getreidespeichers besuchen oft die Tenne der Betriebe, kontrollieren den Zustand des Getreides, die Qualität des verarbeiteten Kornes, die Intakt-

Jungarbeiter den anderen voran

Das Leben geht ständig voran. Gegenwärtig ist der Getreidespeicher Krasnojarskoje ein zuverlässiger Partner der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons. Die Qualität und die Aufbewahrung des Getreides hängt in vielem von der Arbeit des Betriebskollektivs des Silos ab. Die Mitarbeiter des Getreidespeichers besuchen oft die Tenne der Betriebe, kontrollieren den Zustand des Getreides, die Qualität des verarbeiteten Kornes, die Intakt-

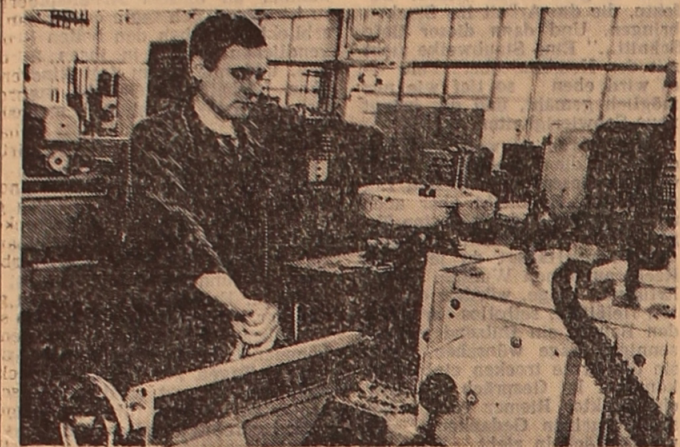
Panorama

Aus aller Welt

In den Bruderländern

Sitzung der Ständigen Kommission

ULAN-BATOR. Hier fand eine Sitzung der Ständigen Kommission des Großen Volkshalls der MVR für Fragen der Partnerschaft sowie der Arbeits- und Lebensbedingungen der Frauen statt. Erörtert wurden die Prüfungsergebnisse der Arbeit zur Weiterbildung und Qualifizierung, zur Verbesserung der Arbeits- und Erholungsbedingungen der berufstätigen Frauen in der Ver-



Das Kollektiv der Vereinigung „Schwermaschinenbetriebe“ in Dnibne übernahm eine erhöhte sozialistische Verpflichtung im Rahmen der in der Tschechoslowakei entfaltenen Bewegung „Sowjetische Aufträge termin- und qualitätsgerecht erfüllen. Die Maschinenbauer haben beschlossen, an die UdSSR im laufenden Jahr Druckwasseraggregate im Gesamtwert von 160 Millionen Kronen zu liefern. Das ist um 6 Prozent mehr, als auf dem Planmäßig vorgesehen war.

Unser Bild: Einer der Schrittmacher der Vereinigung — R. Kozik. Er fertigt Teile für Wasserdampfer, die in die Kombis KSK 10 im Werk „Gomelmasch“ eingebaut werden. Foto: CTK-TASS

ugsten Taktstrassen sind alle Prozesse mechanisiert. In diesem Planjahrfrüh wurden 120 berufstätige Frauen zum Studium an Hoch- und Fachmittelschulen delegiert, konnten sich rund 1 000 Frauen weiterqualifizieren. In der Vereinigung gibt es gegenwärtig ein verzweigtes Netz von Vorschulkindereinrichtungen. Sie besitzt auch ein Pionierlager, Erholungsheime und Sanatorien für die Weberinnen.

Schiffbau erfolgreich

SOFIA. Am Vorabend des 40. Jahrestags des Sieges der sozialistischen Revolution erhielt die bulgarische Flotte ein weiteres Schiff mit 53 000 Tonnen Wasserverdrängung. Es stammt aus dem Schiffbaukombinat „G. Dimitroff“ in Warna. In den Jahren der Volksmacht ist die gesamte Tragkraft der Flotte der VRB auf mehr als das 50fache angewachsen und hat 1,7 Millionen Tonnen erreicht. Gegenwärtig verfügt das Land über mehr als 120 Schiffe, die mit modernen elektronischen Apparaturen ausgestattet sind, sowie über geräumige Schnellfähren, die regelmäßig die „Friedensstraße“ zwischen Iljtschowsk und Warna befahren. Auf dem Wasserweg werden mehr als 80 Prozent der Außenhandelsfrachten der Republik befördert.

Eine wichtige Rolle in der Entwicklung des Schiffbaus der Republik spielte die Hilfe der Sowjetunion. In den Schiffswerften Warna und Burgas sind sowjetische Ausrüstungen montiert worden. Die Spezialisten des Bruderlandes leisteten einen großen Beitrag zur Ausbildung hochqualifizierter Kader. Ein anscheinlicher Teil von Schiffen wird in mehr als 20 Ländern der Welt, darunter auch in die UdSSR und andere RGW-Staaten, ausgeführt.

Der «aufblühende Drache»

HANOI. Im Leben der Erbauer der Thanlong-Brücke über den Roten Fluß trat ein freudiges Ereignis ein — darüber fuhr bereits der 400 000. Kraftwagen. Die Gesamtlänge des „aufblühenden Drachens“ (so wird der Rückname übersetzt) mit den Zufahrtswegen beträgt etwa fünf Kilometer. Ende des vorigen Jahres hat man die im unteren Stock gelegenen Fahrradstraßen für die Benutzung freigegeben, die

zeitweilig dem Kraftwagen- und Schwerlastverkehr dienen. Gegenwärtig nah der Bau des oberen Gehsteiges mit einem mehrspurigen Chausseeweg seinem Abschluß. Das internationale Kollektiv der vietnamesischen Bauarbeiter und der sowjetischen Spezialisten hat sich verpflichtet, dieses Objekt vorfristig seiner Bestimmung zu übergeben.

Im Interesse des Friedens und des gegenseitigen Einvernehmens

Im Norden der BRD finden die traditionellen „Tage der Sowjetunion“ auf Initiative der Regionalgesellschaften „BRD—UdSSR“ statt. Im Rahmen dieser Schau wird sich die Bevölkerung des Bundeslandes Niedersachsen mit den Errungenschaften einer sowjetischen Unionsrepublik, nämlich der Kasachischen SSR, bekannt machen. Aus Alma-Ata traf hier eine Delegation unter Leitung der Vorsitzenden der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Beziehungen zum Ausland A. Ch. Arystanbekowa zur Teilnahme an diesen Tagen ein. Zur Delegation gehören Boranbek Schukurbekow, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, Direktor des Staatlichen Zuchtbetriebs „Sadarjinskij“ im Rayon Bugun, Gebiet Tschimkent, und Sajyn Murabekow, Vorstandssekretär des Schriftstellerverbands der Kasachischen SSR und Direktor des Verlags „Sasuschik“.

In seiner Grußansprache, gerichtet an die Abgesandten Kasachstans, während der Eröffnung der „Tage der Sowjetunion“ unterstrich Gerd Kämpen, Bürgermeister der Stadt Norden, die Notwendigkeit, eine Atmosphäre des Vertrauens zwischen den Völkern der BRD und der UdSSR für die Abwendung einer nuklearen Katastrophe zu schaffen. Er brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die „Tage der Sowjetunion“, die in Norden begonnen haben, der Verbesserung des gegenseitigen Einvernehmens zwischen den Völkern der beiden Länder dienen werden. Auf die große Bedeutung der Treffen und Kontakte der kasachischen Delegation mit der Bevölkerung der BRD verwies Karl Ewen, Vorsitzender der Gesellschaft „BRD—UdSSR“ des Gebietes Ems-Jade, Deputierter des Bundestages von der SPD. Er äußerte den Wunsch, diese Treffen möchten der Sache des Friedens dienen.

In ihrer Antwortrede erklärte die Leiterin der kasachischen Delegation A. Ch. Arystanbekowa, daß die UdSSR, getreu dem Vermächtnis des großen Lenins, strikt die Politik des Friedens durchführt, der aber ohne eine vertrauensvolle Atmosphäre, besonders in der gegenwärtigen komplizierten internationalen Lage, unmöglich ist. Wir sind stolz darauf, sagte sie, daß uns Abgesandten des kasachischen Volkes die Ehre zuteil wurde, die multinationale Sowjetunion zu repräsentieren.

Die Delegationsmitglieder kommen mit Vertretern der westdeutschen Öffentlichkeit zusammen und unterhalten sich mit ihnen, halten Vorträge und Referate über die Entwicklung von Wirtschaft und Wissenschaft, Kultur und Sport in ihrer Sowjetrepublik. Bei den Einwohnern von Niedersachsen gastiert eine Gruppe kasachischer Künstler, zu der auch die Volksinstrumentengruppe „Otrar Sasj“ gehört. In Norden, Aurich und Wiesmoor haben die dankbaren Zuschauer die Meisterschaft der Volkskünstler der UdSSR Jermek Serkebajew, der kasachischen Nachtigall Bibigit Tulegenowa und Ramana Bapow gebührend eingeschätzt.

Auch in verschiedenen Städten veranstalteten Ausstellungen bieten die Möglichkeit, sich mit dem Leben und Wirken des kasachischen Volkes vielfältig bekannt zu machen. Auf der Gemäldeausstellung sind rund 40 Werke bekannter Künstler der Kasachischen SSR vertreten. Eröffnet wurde ferner eine Ausstellung von Fotos angewandter Kunstwerke, Kinderzeichnungen und Büchern.

Die „Tage der Sowjetunion“ werden bis zum 12. September andauern und ihren Abschluß in Hamburg, einer Großhafenstadt der BRD, finden.

Auf Dringlichkeitsantrag einberufen

Der UN-Sicherheitsrat ist auf einen Dringlichkeitsantrag der nikaraguanischen Regierung im Zusammenhang mit der sich verstärkenden Eskalation der aggressiven Akte der Vereinigten Staaten gegen Nikaragua einberufen worden. Wie der Ständige Vertreter Nikaraguas (bei den Vereinten Nationen) Chamorro Mora, in der Sitzung des Sicherheitsrates betonte, sind die Vereinigten Staaten zu einer direkten militärischen Einmischung in Nikaragua übergegangen, an der amerikanische Bürger und CIA-Soldaten teilnehmen. Davon zeugen unter anderem die Luftüberfälle auf Nikaragua am 27. August und am 1. September, in deren Folge friedliche Einwohner, darunter Kinder, getötet wurden, womit die Liste der Opfer der amerikanischen Einmischung noch weiter verlängert wurde. Der nikaraguanische Vertreter betonte, daß die Aggression der Reagan-Administration eine immer umfassendere und mannigfaltigere Form annimmt — Aufstellung von Söldnerbanden, Missetatung in nikaraguanischen Häfen, Bombardierung von Ortschaften, Diversionen gegen zivile Objekte. Dieser Krieg, der nicht mehr als ein „geheimer“ bezeichnet werden könne, werde im Rahmen der von den Vereinigten Staaten betriebenen Politik des Staatsterrors in dem Bemühen geführt.

Das besondere Augenmerk

Die Organisation der Vereinten Nationen ist mit der dringenden Aufgabe konfrontiert, den Entwicklungsländern, die an einer langen wirtschaftlichen Rezession leiden, die von der westlichen Welt durchmachtet wird, Hilfe zu erteilen. Das hat auf der in New York veranstalteten Jahreskonferenz der nichtstaatlichen Organisationen der Vereinten Nationen UNO-Generalsekretär Javier Peréz de Cuellar, erklärt. Cuellar lenkte das besondere Augenmerk auf die katastrophale Lage in den südlich der Sahara gelegenen afrikanischen Ländern. Er sagte, daß dort rund 150 Millionen Menschen hungern oder an Unterernährung leiden.

Der UNO-Generalsekretär verwies ferner auf die verheerende Wirkung der von dem Imperialismus in verschiedenen Regionen der Welt entfesselten Aggressionsakte auf die Wirtschaften der jungen Nationalstaaten.

Washington rüstet zu chemischem Krieg

Kommentar

Seit 50 Jahren weigern sich die Vereinigten Staaten entschieden, das Genfer Protokoll von 1925 über das Verbot des Einsatzes chemischer Kampfstoffe im Krieg zu unterzeichnen. Diese Einstellung Washingtons zu einem der abscheulichsten Mittel der Kriegführung war und ist von der Richtlinie der Leitung des US-Kriegsamtes zur Führung von Kampfoptionen in bedeutender Entfernung vom amerikanischen Territorium bestimmt. Das Pentagon glaubt nicht, daß es im Zeitalter der Raketen- und chemische Waffen in Europa und im Fernen Osten ohne Risiko eines chemischen Gegenangriffes gegen das Territorium der USA einsetzen könne. Die amerikanischen Strategen sind der Ansicht, die Verwendung von beispielsweise interkontinentalen ballistischen Raketen, die das Territorium der USA erreichen können, sei für den Transport chemischer Waffen aus taktisch-technischen Gründen nicht zweckmäßig.

Das Pentagon geht in seinen „chemischen Konzeptionen“ auch davon aus, daß chemische Kampfstoffe der Seite, die sie als erste gegen einen auf chemischen Schutz nicht vorbereiteten Gegner anwendet, bedeutende taktische Vorteile böten. Diese Eigenschaft chemischer Waffen entspricht voll und ganz den Anforderungen der amerikanischen Erstschlagsstrategie.

Amerikanische Militärspezialisten haben auch genau erachtet, daß unter Bedingungen einer großangelegten Operation gegen die zu überfliegende die „Bearbeitung“ eines Quadratkilometers Territorium mit chemischen Waffen, das heißt die Vernichtung allen Lebens, verglichen mit dem Einsatz konventioneller Mittel der Kriegführung, 2 000-mal billiger ist.

Eben aus Erwägungen, die sich aus den amerikanischen strategischen Zielstellungen ergeben, und in der Absicht, einseitige militärische Vorteile zu erlangen, lehnt Washington bis zum heutigen Tag alle ernsthaften Maßnahmen ab, die auf ein Verbot chemischer Waffen gerichtet sind.

In den Vereinigten Staaten ist derzeit ein großangelegtes Fünfjahresprogramm zur „Erneuerung des chemischen Potentials“ im Angriff genommen worden. Es ist geplant, für seine Realisierung zwischen 1983 und 1987 bis zu zehn Milliarden Dollar

auszugeben. Das Pentagon will das gegenwärtige enorme amerikanische Arsenal an chemischen Kampfstoffen auf fünf Millionen Einheiten bringen. Ein zügelloses Aufstockung des amerikanischen chemischen Potentials zu rechtfertigen, macht Washington nicht einmal Halt vor den verwerflichsten Praktiken. Vor kurzem hat sich der amerikanische Journalist Jack Anderson, der sich wegen seiner schmutzigen antisowjetischen Fälschungen einen traurigen Ruhm erworben hat, offensichtlich vom Pentagon angezogen, in einem längeren im „Readers Digest“ erschienenen Artikel über die Vorbereitung der Sowjetunion auf einen chemischen Krieg ausgelassen. Um seinen plumpen Erfindungen „Glaubwürdigkeit“ zu verleihen, operiert Anderson wahlgehend mit Namen, Daten und geographischen Bezeichnungen. Ein kleiner Schönheitsfehler in seinem Opus aber wird Licht auf die Quellen seiner „sensationsvollen Information“. Unter den schrecklichsten sowjetischen Giftgasen nennt der Autor einen chemischen Kampfstoff mit der Bezeichnung „Lebeda“ (deutsch: Melede), was auf russisch ein „an Müllgruben wachsendes Unkraut“ bedeutet. Anderson, der nicht russisch kann, ist wohl auf einen Scheer eines über seine Herren erbosten Zynikers aus dem antisowjetischen Emigrantenabschaum hereingefallen.

Was dabei herauskam, war eine amerikanische Ente über die russische Melde. Wladimir BOGATSCHOW

Alle wichtigsten Fragen geregelt

Die zweite Tagung der vorbereitenden Kommission für ein internationales Organ für den Meeresboden und eines internationalen Seegerichtshofs ist im Genfer Palast der Nationen zu Ende gegangen. Die Teilnehmer der Tagung erörterten Fragen, die mit der Vorbereitung zum Inkrafttreten der UNO-Seerechtskonvention zusammenhängen, die unter anderem berufen ist, die Nutzung des Weltmeeres und seiner Ressourcen zu regulieren.

Vor der Eröffnung der Tagung hatten die Vereinigten Staaten, Großbritannien, die Bundesrepublik Deutschland, Italien, Belgien, Frankreich, die Niederlande und Japan versucht, für sich ein besonderes Regime der Erkundung und des Abbaus mineralischer Ressourcen der Meere vorzulegen, indem sie eine provisorische Vereinbarung über Fragen der tieferen Meeresbodengebiere unterzeichneten. Die Gruppe der 77 und die sozialistischen Länder kritisierten scharf diese Abmachung, indem sie betonten, daß sie im Widerspruch zur Konvention steht und deshalb keine Rechtskraft besitzt.

Auf der Tagung wurde festgestellt, daß die acht kapitalistischen Länder, die diese Vereinbarung geschlossen haben, auf diese Weise die Inbesitznahme und die Aufteilung der perspektivlichsten Bereiche des internationalen Meeresbodens durch die größten Förderergesellschaften des Westens in Verletzung der Beschlüsse der dritten UNO-Seerechtskonferenz legalisieren müßten.

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Der Text der Antworten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, K. U. Tschernenko, auf Fragen der Zeitung „Pravda“, die am 2. September 1984 veröffentlicht wurden, ist in der Organisation der Vereinten Nationen als ein offizielles Dokument der bevorstehenden XXXIX. Tagung der UNO-Vollversammlung verbreitet worden.

STOCKHOLM. Die 2. Weltkonferenz „Rotes Kreuz und der Frieden“ ist in der schwedischen Hauptstadt zu Ende gegangen. An ihrer Arbeit nahmen rund 300 Delegierte aus mehr als 100 Ländern teil. Die Forumsteilnehmer unterstrichen die Notwendigkeit der Abrüstung sowohl auf dem Gebiet der konventionellen Waffen als auch der Massenvernichtungswaffen. Sie riefen auf, dem für die Menschheit gefährlichen Wettrüsten ein Ende zu setzen.

TOKIO. Mit dem Appell, an den für den 21. Oktober dieses Jahres geplanten Friedensaktionen im Rahmen der von den Vereinten Nationen verkündeten „Aktionswoche für Abrüstung“, hat sich an die japanische Öffentlichkeit das zentrale Exekutivkomitee für Annullierung des japanisch-amerikanischen „Sicherheitsvertrages“ und Erfüllung der Forderungen des Volkes gewandt. In einem von dieser antimilitaristischen Massenorganisation des Landes veröffentlichten Appell wird auf die Gefahr verwiesen, die dem japanischen Volk der Kurs der Nakazone-Regierung auf Verstärkung der militärischen Vorbereitungen mit sich bringt. Er enthält die Aufforderung, den Kampf für die Auflösung des Militärbündnisses mit den Vereinigten Staaten zu verstärken.

PJONGJANG. Die volksfeindliche Politik des Regimes in Seoul führt zur Verwendung Südkoreas in einen nuklearen Brückenkopf der USA und zum Ausbau der amerikanischen militärischen Präsenz in diesem Gebiet der Welt. Das geht aus einem in Pjongjang veröffentlichten Memorandum des Komitees der KDVR für friedliche Wiedervereinigung der Heimat anläßlich des begonnenen Japan-Besuches des südkoreanischen Diktators Chun Doo Hwan hervor.

Gisela May — Schauspielerinnen und Sängerin

Ganz am Anfang war nichts anderes als der unbezähmbare Drang, andere Menschen nachzuziehen, meine Gedanken, meine Gefühle auszudrücken. Nicht einmal Publikum brauchte ich dazu: Ich spielte überall... Leicht und unbekümmert liest sich, was Gisela May, Chansonsängerin und eine der bekanntesten Schauspielerinnen der DDR, über ihre frühen Kindheitsjahre vermerkt. Geboren 1924, zwischen zwei Weltkriegen, blieb sie nicht von dem schmerzlichen Erlebnissen, einer Erinnerung: „Die Bombennächte, wir konnten fast nie durchschlafen, der Hunger, und nichts, wonach man sich als ganz junges Mädchen sehnt“.

Eindrücke, die ihr Leben prägen: der Faschismus, verhaftete Freunde, der Bruder vermisst, die Hinrichtung ihres verheiratheten Musiklehrers, des Kommunisten Alfred Schmidt-Sass, ihre Helfmilitärstadt Leipzig in Schutt und Asche. Jener Anfang 1945, nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus, bedeutete das Ende ihrer Angst. Nie mehr würde sie vergessen, was es bedeutet, dieses Wort: FRIEDEN. Und sie stützte sich in die Arbeit...

Niemand hat mich entdeckt. Mein künstlerischer Weg ging unsensational, mühsam und langsam bergan. Daß ich ihn gehen mußte, stand außer Frage. Zwei Jahre Schauspielschule vermittel-

ten das Nötigste. An kleinen und mittleren Theatern fing ich an.“ Sie übernahm jede Rolle, die sie sich ihr bot, lernte, war hart mit sich selbst. So formte sich, was Kritiker bald aufwühlte, ihr Talent. Wolfgang Langhoff, damaliger Intendant des Deutschen Theaters, holte sie 1951 nach Berlin, Jahre folgten, in denen sie Künstlerin von Weltgeltung begegnete: Bert Brecht, Helene Weigel, Ernst Busch, Hanns Eisler, Paul Dessau, Wolfgang Heinz.

Am Berliner Ensemble Bertolt Brechts übte dessen künstlerische und Lebensgefährtin Helene Weigel einen starken Einfluß auf die junge Schauspielerin Gisela May aus. Mehr als zwei Jahrzehnte gehörte Gisela May dem Berliner Ensemble an. Hier erarbeitete sie sich schauspielerische Methoden, um dem Publikum nicht nur über das Gefühl, sondern vor allem über den Verstand zu Erkenntnissen und Einsichten zu verhelfen. „Es geht darum, die Sprache nicht illustrativ zur Fabel zu verwenden, sondern Widersprüche herauszuheben, die die Darstellung vertiefen und bereichern. Es geht auch darum, im Alltäglichen das Besondere zu entdecken.“ Diesem hohen Anspruch ist Gisela May in vielen Rollen gerecht geworden, mit am wirkungsvollsten wohl als Hauptgestalt in Brechts „Mutter Courage und ihre Kinder“. Sie trat damit das Erbe

der Schauspielerin Helene Weigel an und erreichte eine neue künstlerische Ausprägung dieser Gestalt einer Marketerdin in ihrem verbissenen und verhängnisvollen Glauben, am Krieg verdienen zu können, auch als dieser ihr nacheinander alle drei Kinder genommen hat. Bis zur heilenden klemmenden Schlüsselsteine, in der sie die gebrochene, alte Frau selbst vor den demolierten Karen spannt, hält die May die Zuschauer in Atem, und wohl keiner im Saal übersteht die brennende Aktualität des Geschehens auf der Bühne.

Die „zweite Karriere“ als Diszuse begann mit einem Zufall, noch am Deutschen Theater Berlin. 1957 sprang Gisela May bei einer Brechtmatinee mit einigen Songs für eine erkrankte Kollegin ein, erhielt vom Komponisten Hanns Eisler den schlichten, aber klaren Ratschlag, „das sollten Sie weitermachen“, und wurde kurz darauf bei einem Gastspiel des Deutschen Theaters mit dieser Matinee in Mailand von der italienischen Presse enthusiastisch gefeiert.

Jahre intensiver Arbeit, gründlicher Beschäftigung mit dem Chanson folgten. Sie drang in die Vielfalt dieses Genres ein, das je nach dem Charakter des einzelnen Chansons Züge vom Schlager vom Volkslied, vom Kunstlied wie vom revolutionären Massenlied hat. Alles das

find sie bei Brecht-Chansons, komponiert von Hanns Eisler, Kurt Weill und anderen. Bertolt Brecht beeindruckte sie selbst in kürzesten Wortprägungen mit der „Logik seiner Denkwiese“, der „Genauigkeit seiner politischen Analyse“. So singt Gisela May gegen den Krieg und die, die an ihm verdienen, für die Arbeiter-Einheits-Front und für die Liebe, und das Publikum feiert sie in Frankreich wie in der CSSR, in Kanada wie in Australien.

Besonders in Erinnerung behält sie einen Auftritt vor der UNO während ihres ersten USA-Gastspiels 1971. „Vor einem solchen Gremium zu singen, das hat sich mir tief eingepreßt. Zu jener Zeit war der Vietnamkrieg noch in vollem Gange, weshalb ich in meinem Friedenswunsch vor allem, die Kinder Vietnams einbezog.“

Sie singt nicht nur vom Frieden, sondern sie nimmt auch teil an Manifestationen von Künstlern, wie sie angesichts der Bedrohung des Friedens durch die aggressive Politik der USA Regierung immer öfter veranstaltet werden. Im Herbst 1983 wollte sie in Hamburg in der Bundesrepublik Deutschland und erhob zusammen mit Künstlern aus den USA, aus der UdSSR und anderen Ländern ihre Stimme, diesmal auf eine neue Weise: Sie, die bisher schon mehrfach Pro-

sa geschrieben hatte — unter anderem ein kluges, wahrzerlegtes Erinnerungsbuch „Mit meinen Augen“ — sang zum ersten mal einen selbstgeschriebenen Liedtext, der Komponist Manfred Schmitz hatte ihn vertont. „Lieder allein können's nicht schaffen“, heißt es darin, „aber auch Lieder sind Waffen, mit denen es sich gut kämpft.“

Kurz darauf luden die Mitglieder des Berliner Ensembles zu einer Matinee „Unser Recht zu leben“ ein. Dort wirkte Gisela May unter anderem bei der Uraufführung eines Musikwerkes des DDR-Komponisten Siegfried Matthys nach einem Text von Bertolt Brecht „Denn der Menschheit drohen Kriege“ mit.

„Ich fühle mich als Künstlerin gefordert zum Einsatz, wenn es um unser aller Leben geht“, so begründet Gisela May ihr Engagement. Deshalb ist sie auch tätig im Bezirksvorstand der Gewerkschaft Kunst und Mitglied der SED-Parteileitung im Berliner Ensemble. Außerdem ist sie Ordentliches Mitglied der Akademie der Künste der DDR und gibt ihre Erfahrungen lehrend weiter, an Schüler in Berlin, Oslo, Stockholm, Brüssel, Odense und bei den alljährlichen internationalen Musikseminaren in Weimar.

(Panorama DDR)

DANEMARK. „Nein dem Atomkrieg“, „Nieder mit der Massenvernichtungswaffe!“, „Kein zweites Hiroshima mehr!“, „Unter diesen Lösungen findet in vielen Städten dieses Landes stark besuchte Antikriegsmärsche und Kundgebungen statt. Ihre Teilnehmer verurteilen die Aktionen der heutigen USA-Administration, die die Entwicklung neuer Massenvernichtungswaffen vorantreibt und die Welt zu einer Kernkatastrophe drängt.“

Unser Bild: Kundgebungssteilnehmer in Kopenhagen. Foto: TASS

KOPENHAGEN. Die Außenminister von fünf nordeuropäischen Ländern haben sich für das Zustandekommen konkreter Vereinbarungen auf der Stockholmer Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa ausgesprochen. Nach einer zehntägigen Beratung in Reykjavik brachten die Leiter der diplomatischen Behörden Islands, Dänemarks, Norwegens, Finnlands und Schwedens die Entschlossenheit ihrer Regierungen zum Ausdruck, aktiv zum Erfolg des gesamteuropäischen Forums in Stockholm beizutragen.

Der Schmerz und der Zorn Chiles

Der Schmerz und der Zorn Chiles, die sich in den elf Jahren der Herrschaft des militaristischen faschistischen Regimes angesammelt haben, sind in ihrer vollen Stärke in den Tagen des nationalen Protestes am 4. und 5. September zum Ausdruck gekommen. Sie haben ein weiteres Mal gezeigt, daß der Weg zum Sturz der Pinochet-Clique sowie zur Wiederherstellung der Freiheit und der Demokratie im Lande über den beharrlichen Kampf führt, der das Aufgebot aller Kräfte sowie die Bereitschaft zur Selbstaufopferung verlangt. Das hat in einem Journalistengespräch der Vorsitzenden des nationalen Lenkungsrates der Werktätigen Chiles, Rodolfo Seguel, erklärt. Wie die Nachrichtenagen-

tur EFE aus Santiago berichtet, befindet sich dieser Führer des chilenischen Proletariats, der von den Carabinieri wegen seiner aktiven Beteiligung an Manifestationen brutal verprügelt worden war, immer noch in einem Krankenhaus.

Wie Militärpolizei und Armeeeinheiten sind gegen die Teilnehmer der Protesttage, die seit Mai vorigen Jahres bereits zum zehnten Mal stattgefunden haben, mit beispiellos Brutalität vorgegangen. Sie machten von Schusswaffen Gebrauch, setzten Wasserwerfer und Tränengas ein, und benutzten Schlagstöcke. Hunderte Menschen wurden verwundet oder festgenommen, 25 davon befinden sich in einem schweren Zustand.

Briefe an die Freundschaft

Es ist immer eine Prüfung

Das wichtigste Transportgut des Jahres, das Getreide, und seine Beförderung erfordert stets vollen Kräfteinsatz, straffe Disziplin und hohe technische Fertigkeit...

Der Fahrerbrigadier Anatol Maler, der an mehr als 20 Neulanderten mitgemacht hat, meint dazu: „Wir hatten unsere Technik dafür im Voraus vorbereitet...“

Auch Michail Patalaschko, Damir Falsutinow, Yuri Djatschenko, Jewgeni Medwedew, deren Technik zu Massenbeförderungen von Getreide eingesetzt war...

An den Friedensfonds überwiesen

Die Werktätigen des Gebiets Zelnograd stärken den Frieden dadurch, daß sie ihre Pflichten unmittelbar an ihren Arbeitsplätzen vorbildlich erfüllen...

Ein Telefon — für jede Wohnung

Das Fernsprechnetz von Pawlodar wird immer mehr erweitert. Jede dritte Wohnung der Stadt verfügt heute über einen Telefonapparat...

Weit entfalt hat sich hier der sozialistische Wettbewerb „40 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des 40. Siegestags“...

Die Rentnerin Jekaterina Agapowitschewa spendete für den Friedensfonds 2.800 Rubel. Jekaterina Pawlowna ist bereits 80 Jahre alt geworden...

Den Kindern zur Freude

Ein herrliches Geschenk machten die Bauleute den Arbeitern der Aufbereitungsfabrik „Wostotschnaja“ der Produktionsvereinigung „Karagandaujol“...

Insgesamt gibt es in der Bergmannsstadt Abal und ihren Arbeiterledungen gegenwärtig 27 Vorschulrichtungen mit 4.240 Plätzen...

Bei allen willkommen

Ida Biltz ist bei den Einwohnern des Dorfes Kischmischki stets ein willkommenes Gast. Bereits 12 Jahre bringt sie ihnen jeden Tag neue Presseausgaben...

Besonders zufrieden sind mit ihr die Kriegsveteranen und Rentner. Ida bringt ihnen ihr Rentengeld stets termingerecht...

Anna Georg ist Oberbibliothekarin in der Abteilung Kunst der Zelnogradischen Kinderbibliothek „A. Gaidar“...

Lektorengruppe aktiv

Die Lektorengruppe der städtischen Abteilung der Gesellschaft der Bücherfreunde von Lissakowsk besteht aus acht Personen...

Erntetage und die Regsamkeit

Welch ein wunderbares Erntewetter: dieser klare Himmel mit seinen glühenden Sonnenblöcken...

Wir fahren an Getreidefeldern vorbei, die sich endlos in die Steppenfernen ziehen, sie sind sauber von jeglichem Unkraut und erntefähig...

Gehören diese Felder schon dem Sowchos „Jerkenschilki“ im Rayon Jermantau, wohin Weg führt, oder dessen Nachbarn — dem Sowchos „Kasachstanski“ oder „Nowodolinski“?

Da sitzt er an seinem Tisch, der große starke Mann mit dem bledernen Bauerngesicht...

Später, als wir im Sowchos „Jerkenschilki“ die Erntebringer im Felde besuchen und ihren Eifer in der Arbeit sehen...

Pawlowka, die Zentralstadt des Jerkenschilki-Sowchos, zu einer der schönsten Ortschaften im Neuland heraufgezogen hat...

Da sitzt er, wuchtig nicht nur von Körperbau, auch als Persönlichkeit. Ich schau hin, sein intelligentes Gesicht drückt jetzt, wie mir scheint, neben Interesse auch ein bißchen Besorgtheit aus...

Der Parteisekretär Alexander Prinz und Chefökonom Alexander Kurt sind bei Riemer. Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Bulat Shampisow tritt ein und setzt sich zu ihnen...

Da sitzt er an seinem Tisch, der große starke Mann mit dem bledernen Bauerngesicht. Die vier Menschen am Tisch sind mit der Sache beschäftigt, die ihnen wichtig ist...

Gedanken zum Zeitgeschehen

Erntetage und die Regsamkeit

Und wieder ein Dürrejahr. Wir fahren mit Bulat Shampisow aufs Feld in schon abgeernteten Feldern vorbei...

„Nein, zufrieden sind wir nicht mit unseren Leistungen“, sagt Wagner. „Gewiß sind die Niwa-Mähdrescher besser als die, mit denen wir früher ernteten...“

Wir fahren zu weiteren Feldern, wo die Arbeit geht. Viel wird an diesem sonnigen Tag gearbeitet. Es bleibt aber auch noch genug für die nächsten Tage...

„Nein, zufrieden sind wir nicht mit unseren Leistungen“, sagt Wagner. „Gewiß sind die Niwa-Mähdrescher besser als die, mit denen wir früher ernteten...“

Wir fahren zu weiteren Feldern, wo die Arbeit geht. Viel wird an diesem sonnigen Tag gearbeitet. Es bleibt aber auch noch genug für die nächsten Tage...

Wir fahren zu weiteren Feldern, wo die Arbeit geht. Viel wird an diesem sonnigen Tag gearbeitet. Es bleibt aber auch noch genug für die nächsten Tage...

Es geht darum, dem Staat möglichst viel Getreide abzuliefern. So viel wie im vorigen Jahr bringen wir nicht fertig, aber, mit allen Gewichten gewogen, hoffen wir doch, eine Million Pud in die Staatspeicher zu befördern...

Unter Bulat Shampisows freundlicher Mitwirkung machten Tenne die Bekanntheit mit Frieda Grab, einer rüstigen Frau mit auffallend jugendlichen Augen...

Da kam ihr Bulat zu Hilfe: „Bei uns ist, solange ich mir denken kann, traditionsgemäß eine Frau Befehlshaber auf der Tenne...“

Auf dem Neuland geht die Ernte ihrem Abschluß zu. Fahrt man so durch die Felder, sieht man, wie die Arbeit vorangeht...



Unsere Bild: Anna Georg beim Vorführen von Zeichenfilmen für Kinder.

Fahrt frei!

Das Brotgetreide ist Volksgut, und seine Ernte ist immer eine besonders verantwortliche Zeit im Leben der Werktätigen unseres Gebiets...

Damit der Kfz-Verkehr in dieser angespannten Zeit reibungslos läuft, muß jeder Fahrer hohe Disziplin wahren. Statistischen Angaben zufolge nimmt die Zahl der Verkehrsunfälle gerade in der Zeit der massenhaften Transporte zu...

Einem Blickpunkt befindet sich auch der Getreidespeicher, ein Spitzenbetrieb bei der Ernte. Täglich kommen Tausende Wagen hierher...

Die Komsomolorganisationen der Stadt beteiligten sich aktiv an der gemeinsamen Arbeit zur Vorbeugung gegen Verkehrsstörungen bei der Getreidebeförderung...

Während der Erntezeit ist auch der Personenverkehr stets reger. Leider mangelt es manchmal auch hier an nötigen Verantwortungsgefühl...

Woldemar SCHMIDT, Hauptmann der Miliz Gebiet Turgai

Kulturleben der Republik

Fotos berichten

Im Programm des Unionsfestivals, gewidmet dem 40. Jahrestag des Sieges, wurde in Tschimkent neulich eine große Fotoausstellung eröffnet...

Die Besucher können sich mit dem Schaffen der Mitglieder der Fotoamateurlubs „Symbol“ und „Tulpe“ bekannt machen...

Kammerchor der Hüttenwerker

Hochöfner, Stahlgießer, Walzwerker und Vertreter anderer Berufe singen im Kammerchor des Kulturpalastes des Karagandaer Hüttenkombinats...

Umlängst gaben die Laten-künstler ein großes Konzert im Weißblechproduktionsabschnitt...

Woche der Musik

Vogelsang, Rauschen des Laubes, Tosen der Brandung... ertönen in den Lautsprechern, und die Kinder bemühen sich, die durch diese Laute geweckten Gemütsregungen auf dem Papier wiederzugeben...

So begann in Aksai, Gebiet Ural, die Woche der Musik. Die erste Stunde „Ich male die Musik“ führte die Lehrerin der örtlichen Musikschule L. Russanowa durch...

Geflügelte Waldpatrouillen

Reportage vom Bord eines Patrouillenhubschraubers

Schon mehrere Wochen sind die Prognosen der Meteorologen bedrückend eintrüblich: „Keine Niederschläge...“ Die unbarmherzige südliche Sonne hat das Gras sogar im Hochgebirge ausgegengt...

Der Hubschrauber stieg in der Bergschlucht immer höher hinauf. Die steilen Abhänge mit den borstigen Tannenwäldern waren ganz nahe...

Patrouillenhubschraubers

entsinnt sich nicht, daß in den letzten Jahren die Lage je so besorgniserregend gewesen wäre. Deshalb werden die Hubschrauber ihm und den Mitgliedern des Landtrupps ohne weiteres zur Verfügung gestellt...

Müde nach all dem Rauch und Schweißbad — wie wohl hätte ihnen ein gesunder Schlaf oder eine längere Rastpause getan...

Lektorengruppe aktiv

Die Lektorengruppe der städtischen Abteilung der Gesellschaft der Bücherfreunde von Lissakowsk besteht aus acht Personen...

eingeschränkt worden, nicht von ungefähr stehen den Waldpatrouillen Landtruppier mit Rückenspritzen, Beilen und Spaten...

Die Rückenspritzen sind die besten Helfern auf steilen Abhängen, wo man keine Feuerlöschfahrzeuge anwenden kann...

Kulturleben der Republik

Fotos berichten

Im Programm des Unionsfestivals, gewidmet dem 40. Jahrestag des Sieges, wurde in Tschimkent neulich eine große Fotoausstellung eröffnet...

Die Besucher können sich mit dem Schaffen der Mitglieder der Fotoamateurlubs „Symbol“ und „Tulpe“ bekannt machen...

Kammerchor der Hüttenwerker

Hochöfner, Stahlgießer, Walzwerker und Vertreter anderer Berufe singen im Kammerchor des Kulturpalastes des Karagandaer Hüttenkombinats...

Umlängst gaben die Laten-künstler ein großes Konzert im Weißblechproduktionsabschnitt...

Woche der Musik

Vogelsang, Rauschen des Laubes, Tosen der Brandung... ertönen in den Lautsprechern, und die Kinder bemühen sich, die durch diese Laute geweckten Gemütsregungen auf dem Papier wiederzugeben...

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Table listing books for sale with prices: M. Pleske, Ich sammle Spaß in meine Mütze (1,44 Rubel), Tristan und Isolde (3,15 Rubel), Leuchten des Meeres (2,76 Rubel), J. Specht, Wasser für Rote Wölfe (2,05 Rubel), Prometheus aus Trier (1,52 Rubel), U. Saeger, Nöhr (2,18 Rubel), A. Sjöberg, Die stummen Götter (2,10 Rubel), J. Warkentin, Gesammeltes (1,00 Rubel), Stein mit Hörnern (2,76 Rubel), B. Korff, Palast über den Wolken (0,89 Rubel), H. Mann, Professor Unrat (0,43 Rubel).

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung 492024, Ust-Kamenogorsk, ul. Krylowa, 73, zu richten.

Redaktionskollegium

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника. Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. Заказ № 7253 УИ 01870